



Art des Vorstosses:

Motion **Interpellation**

Bitte unterzeichnetes Original dem Ratspräsidium abgeben und zusätzlich mit E-Mail weiterleiten an: staatskanzlei@ow.ch

„Waldbrandgefahren in Obwalden?“

Ausgangslage

Obwalden im Herzen der Schweiz ist ein Gebiet mit sehr viel Wald. Mehr als 40% der Kantonsfläche sind bewaldet. Seit Menschengedenken ist Obwalden immer wieder mit grossen Naturgefahren konfrontiert. Nebst Steinschlag, Hochwasser, Schneelawinen und Hangrutschen (Murgänge) könnten bei langen Hitzeperioden auch Waldbrände ausbrechen. Die aktuelle Klimaveränderung bringt wärmere Temperaturen und lang anhaltende Wärmep perioden. Bei solchen Wetterlagen, erhöht sich das Waldbrandrisiko massiv.

Nebst der allgemeinen Klimaerwärmung, ist der stetige Wandel der landwirtschaftlichen und forstlichen Nutzung für die Waldbrandgefahr von Bedeutung. Tendenziell wird in den letzten Jahrzehnten eine Zunahme der potenziellen Flur- und Waldbrandgefahr aufgrund der Anhäufung von brennbaren, organischen Materialien in der Natur beobachtet. So bleibt aus betriebswirtschaftlichen und ökologischen Gründen heute erheblich mehr Restholz im Wald zurück als früher. Ausgeräumte Wälder wie sie bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ein gewohntes Bild waren, trifft man heute nirgends mehr an. Immer mehr wird der Wald nicht flächendeckend bewirtschaftet, so dass sich vermehrt reservatsähnliche Waldflächen mit erhöhtem Totholzanteil entwickeln.

In der Landwirtschaft sind ebenfalls erhebliche Veränderungen im Gange. Der Intensivierung der Nutzung auf guten Ertragsböden steht die Aufgabe der Bewirtschaftung auf Grenzertragsflächen entgegen. Diese Flächen wachsen sukzessive ein. Es entstehen oft ungepflegte Jungwaldbestände, in denen viel totes organisches Material ungenutzt zurückbleibt und sich als ideales Brandmaterial präsentiert. Auch die Vorstufe der Einwaldung erhöht die Brandgefahr. Auf nicht mehr beweidete Alp- und Waldweiden oder ausgelassenen Heuwiesen sammeln sich grosse Mengen an dürrerem Gras und Stauden an, welche sich bei entsprechenden trockenen Bedingungen sehr leicht entzünden können.

Bis zum heutigen Tag wurde Obwalden zum Glück von grossen Waldbränden verschont. Bei erhöhter Waldbrandgefahr erlassen die Behörden in der Regel Feuerverbote im Freien. Was ist, wenn z. B. durch einen Blitzeinschlag ein grösseres Waldgebiet in Brand gerät?

Fragen

- Sind in einem solchen Extremfall unsere Feuerwehren und Forstdienste vorbereitet?
- Gibt es in Obwalden ein Notfallkonzept, zur vernetzten Bekämpfung von möglichen Waldbränden?
- Wem obliegt die Leitung?
- Wer bezahlt solche kostspielende Löscheinsätze, z.B. mit Helikopter?
- Wer übernimmt die Kosten von Schäden bei Waldbränden an der Infrastruktur von öffentlichen und privaten Einrichtungen?
- Wer übernimmt die Aufforstung von zerstörten Wäldern?
- Gibt es ein vorsorgliches Waldbrandbekämpfungskonzept in Obwalden?
- Gibt es ein Wiederherstellungskonzept nach grossen Waldbrandereignissen?

Begründung

Die Schutzwaldausscheidung weist der Hälfte der Wälder von Obwalden eine Schutzfunktion zu. Die Anteile in den einzelnen Gemeinden schwanken von 37 Prozent (Sarnen) bis 66 Prozent (Sachseln). Diese Zahlen zeigen eindrücklich, wie wichtig ein gut überlegtes Waldbrandbekämpfungskonzept wäre für Obwalden.

Datum: 7. Dezember 2017 Urheber/-in: Albert Sigrist, Giswil

Mitunterzeichnende:

(Handwritten signatures and names in blue ink)

Signatures include: J. Min, D. Wyl, Dominik Kellmer, A. Sigrist, G. Hofer, Sepp Boller, P. Borer, J. Min, and others.